

III. Betrachtung.

Von der Todsfünde.

Erster Punkt.

Erwäge, daß du von Gott erschaffen bist, damit du Gott liebest, und doch hast du mit einem gräulichen Undanke wider Ihn aufzustehen dich erfrecht; du bist mit Ihm wie mit einem Feinde verfahren; du hast deinen Herrn verachtet. Der Sünder verläßt seinen Schöpfer, damit er sich zu den Geschöpfen wende; er spricht Gott die Macht ab, den gebührenden Gehorsam zu fordern; er reißt Ihm die Krone vom Haupte, und tritt sie mit Füßen; er hebt die Hand auf, Ihn in das Angesicht zu schlagen; er geräth in Wuth wider Ihn, und will Ihn mit seinen Pfeilen tödten.

Der Sünder sagt zu Gott, zwar nicht mit Worten, doch im Werke: „Weiche von mir, ich will Dir nicht gehorchen, und will Dir nicht dienen; ich will Dich nicht für meinen Schöpfer erkennen; ich will Dich nicht für meinen Gott halten; mein Vergnügen ist mein Gott; mein Nutzen ist mein Gott; die Rache ist mein Gott; mein eigener Wille ist mein Gott.“ Unglückseliger Sünder! wie oft bist du wider Gott aufrührerisch gewesen? was hat dir doch dein guter Herr leids gethan?

Du hast böß gehandelt, wie hast du dich aber dazu entschließen können? wie hast du dir getraut, diese Unthat zu verüben? Ach, ich erkenne leider allzuspät meine großen Verbrechen; ich beweine und verabscheue meine Sünden aus Liebe zu meinem Gott, welcher würdig ist, geliebt zu werden; jetzt mache ich den Anfang, Ihn zu lieben, damit ich Ihn allzeit von meinem ganzen Herzen lieben möge.

Zweiter Punkt.

Erwäge, wie der Herr zu dir spricht: „Ich bin dein Gott; Ich habe dich aus dem Nichts hervor gezogen; Ich habe dich von der Dienstbarkeit des Teufels befreit; Ich habe dich für den Himmel erschaffen; Ich habe dich mit Meinem Blute erlöst; Ich befehle dir, daß du Meine Gebote beobachtest; und du sündigest, und durch deine Sünden antwordest du Mir: Nein, ich will Deine Gebote nicht halten: ich will mich von meiner Anhänglichkeit an die Geschöpfe nicht los machen; ich will fremdes Gut nicht zurück stellen; ich will mich mit meinem Feinde nicht ausöhnen; ich will die aus Schamhaftigkeit verschwiegenen Sünden nicht beichten; ich will von meinen bösen Neigungen nicht abstecken; ich will meine Gelüste befriedigen. Gott will nicht, aber ich will.“

O vermessener Sünder! du getrauest dir,

zu Gott zu sagen: Ich will oder ich will nicht? Mit Gott, dem ewigen, allmächtigen, unendlichen, höchsten Herrn erkühnest du dich, so zu reden? Weißt du, wer du bist? und weißt du auch, wer Gott ist? Kann der Allerhöchste solche Beschimpfungen von dem niedrigsten Erdwurme ertragen, und ihn nicht strafen? Armseliger Sünder! Wie? du willst dich entschuldigen und sagen, du sündigest nicht, um Gott zu beleidigen, sondern nur, um dir ein Vergnügen zu verschaffen? Ach Sünder! du gehörst unter die Zahl derjenigen, von denen der Apostel sagt, sie geben mit den Worten die Versicherung, daß sie Gott erkennen, mit den Werken aber verläugnen sie Ihn. Nein, man darf mit Gott nicht scherzen. Gott wird deine lasterhaften Entschuldigungen nicht annehmen.

Du sagst, du habest Nichts wider Gott, da du sündigest; und wenn Gott in Seinem Zorn wider dich ausbricht, und dich in die Hölle verstoßt, wird Er auch zu dir sagen: Er habe Nichts wider dich, sondern nur wider deine Sünde? Wahrlich, weit besser wäre es, wenn du deine Sündenschulden mit Bußthränen, mit aufrichtiger Reue, mit einer demüthigen Beicht tilgen, und sie nicht mit so verdammlichen Entschuldigungen erschweren würdest!

Dritter Punkt.

Erwäge, wie die Seele durch die Sünde die Gnade und Freundschaft Gottes verliert, wie sie sich Gott zum Feinde macht, von Ihm verflucht wird, und in die Sklaverei des Teufels fällt. Die Sünde raubt den Frieden des Herzens und die Ruhe des Gewissens; denn die Seele des Sünders ist beständig in Verwirrung, Furcht und Unruhe, und wird von unzählbaren innerlichen Aengsten gequält. Die Sünde raubt der Seele die Verdienste und alle guten Werke, und macht sie unfähig, etwas für das ewige Leben zu verdienen. Die Sünde verblendet das Gemüth des Sünders, so daß er in einem Abgrunde der Finsternisse lebt; die Sünde macht sein Herz so verkehrt, daß ihn weder Wohlthaten erweichen, noch Drohungen schrecken, noch Mühseligkeiten auf bessere Gesinnungen bringen.

Die noch nicht gebüßte Sünde zieht neue Sünden nach sich, sie stürzt die Seele in ein immer größeres Elend, und endlich in ihren gänzlichen Untergang. Die Sünde zieht Krankheiten nach sich, kürzt das Leben ab, und verursacht einen bösen Tod. Durch die Sünde gerathen die Häuser in Armuth, die Reichthümer verschwinden, ganze Geschlechter sterben aus. Wegen der Todssünde kommen Erdbeben, ansteckende Krankheiten, Kriege, Theurungen, Ue-

berschwemmungen, Trockenheit und alles Unheil. Die Seele des Sünders wird aus der Gesellschaft der himmlischen Bürger ausgeschlossen, sie verliert den Himmel, und macht sich der Hölle schuldig. Wegen der Sünde wurden die aufrührerischen Engel vom Himmel gestürzt, wegen der Sünde wurde Adam aus dem irdischen Paradies verstoßen, wegen der Sünde kam die allgemeine Sündfluth, wegen der Sünde wurden die fünf lasterhaften Städte vom feurigen Schwefelregen verzehret, wegen der Sünde kamen die schweren Plagen über Aegypten, wegen der Sünde hat endlich die Welt unzählbare Strafen erduldet, und erduldet sie noch. O Sünde, o schreckliche Sünde, wie viele Menschen hast du mit deinem Gifte getödtet!

O mein Gott! ich erkenne es wohl, daß meine großen Uebel nur wegen meiner Sünden über mich kommen, und bei dem Lichte dieser göttlichen Wahrheiten sehe ich nun klar ein, daß meine Sünde allzeit wider mich ist. O mein Gott, verzeih mir doch durch Jesum Christum! ich bereue es von ganzem Herzen, daß ich Dich beleidigt habe: verändere durch Deine Güte den Fluch, welchen ich verdient habe, in Barmherzigkeit und Segen. Ich demüthige mich unter Deiner allmächtigen Hand; ich bete Dich an, laß Dich besänftigen durch Jesum Christum. Willst Du mich aber nach Deiner Gerechtigkeit

strafen, so züchtige mich lieber in diesem Leben, und schone meiner doch in der Ewigkeit.

A n w e n d u n g.

Wenn dich der böse Feind versucht, so bedenke, daß du dich des ewigen Todes schuldig machst, und in einem Augenblicke alle erworbenen Verdienste verlierst, wenn du in die Sünde einwilligst. Damit du daher nicht in die Sünde fallest, so fliehe jede, auch die geringste Gelegenheit zur Sünde eben so sorgfältig, wie eine giftige Schlange; höre nicht auf, dich beständig der Güte Gottes von ganzem Herzen zu empfehlen, und zu Maria deine Zuflucht zu nehmen. Sage zu dir selbst: Eher sterben, als sündigen; Vater, führe uns nicht in Versuchung!

IV. B e t r a c h t u n g.

Vom Tode.

Erster Punkt.

Erwäge, daß dieses Leben ein Ende nehmen werde; das Urtheil ist schon gefällt, du mußt sterben. Der Tod rafft Junge und Alte ohne Unterschied dahin. Schmeichle dir nicht, du werdest lange leben, und der Tod sei noch weit entfernt; denn es ist nichts so gering, das dir nicht stündlich das Leben rauben könnte. So viele